

so großen Verlust nicht geduldig ertragen, sondern vielmehr alles aufbieten würden, die verlornen Länder wieder zu erobern. Wirklich erschien ein neues römisches Heer, und nun wendete sich das Kriegsglück, und zwar wieder bloß allein durch die Uneinigkeit der teutschen Völker. Die Ubier und Ayrappinenser verbanden sich treulos mit den Römern und lieferten ihnen des Civilis Weib und Schwester aus. Es wurde eine Schlacht geschlagen und Civilis mußte sich zurückziehen. Die Bataver sahen sich genöthigt, die alte Bundesfreundschaft mit den Römern zu erneuern; sie hatten sich aber durch die harten Schläge, die sie ihnen beigebracht, in solches Ansehen gesetzt, daß sie die vorigen Bedrückungen nie wieder erfuhren.

Die Macht der Römer sank nun immer mehr, und je tiefer sie sank, desto höher stieg der Muth der Teutschen; aus dem angegriffenen Theile wurde nun der angreifende; und bald werdet ihr sehen, wie sich oft die stolzen Römer bequemen mußten, Frieden und Sicherheit von denen zu erkaufen, die sie vorher so sehr bemüht waren, unter ihr Joch zu beugen.

Ehe ich aber weiter gehe, muß ich euch noch eine kleine Geschichte erzählen, die den Stolz und das edle Selbstgefühl der alten teutschen Völkerschaften auf eine höchst erfreuliche Art beurfundet. — Die Friesen nämlich, deren ich gedacht habe, hatten mehrere Fürsten, von denen zwei nach Rom kamen, um mit dem Kaiser Nero, der damals regierte, gewisse Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Während ihres Aufenthalts führte man sie auch in einen der öffentlichen Schaupläze, wo eine große Menge Volk versammelt war. Man erklärte ihnen die ganze Einrichtung derselben und zeigte ihnen auch die Sitze der Senatoren. Was sind denn aber das für Männer in ausländischer Tracht, fragten sie,